



KLASSIK

Wo Karrieren erklatscht werden

Migros-Kulturprozent-Classics fördert junge Schweizer **Musiker** mit Hilfe von Publikumsvoting. Ein Augenschein vor Ort bei der Saisoneroöffnung und ein Gespräch mit **Valentine Michaud**, der **Solistin** des kommenden «Ouverture»-Konzerts.

Ihr Alter? Jung. Ihr Beruf? **Musiker**. Besondere Merkmale? Hohe Begabung. Was nach der perfekten Ausgangslage für eine glänzende Karriere tönt, hat einen Haken: Junge **Musiker** müssen sich erst einmal vor Publikum bewähren. Dabei hilft ihnen das neue Konzertformat «Ouverture». **Migros-Kulturprozent-Classics** bietet herausragenden, jungen Schweizer **Musikern** neuerdings am Anfang jedes Konzerts zehn Minuten Zeit, ihr Können einem grossen Publikum zu zeigen.

An der Saisoneroöffnung stand auf dem Programm Geigenstar Julia Fischer mit Brahms. Auf der Bühne war aber zunächst ein junger Cellist im bordeauxroten Anzug zu sehen: der Schweizer Christoph Croisé.

Eingängige Werke mit Ohrwurm-Potenzial

«Wenn es darum geht, in nur zehn Minuten eine Richtung zu zeigen, die für mich steht und meine Geschichte erzählt, muss man sich besonders viele Gedan-

ken machen», sagt Croisé gegenüber dem **kultur tipp**. Vor dem Hauptprogramm mit Romantiker Brahms gibts darum erst einmal zwei Stücke mit Anklängen an **Pop**: Giovanni Sollima «Alone» und Peter Pejtsiks «Stonehenge», bei denen sich die Finger des Cellisten als regelrechte Saiten-Akrobaten zeigen, während sich die Töne seiner schnellen Arpeggien zu Melodien mit Ohrwurm-Potenzial zusammensetzen. Es sind eingängige Werke. Und das nicht zufällig.

Ein Leben im ständigen Wettbewerb

«Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer, wir messen den Applaus, bitte klatschen Sie also besonders stark!» Mit diesen Worten hatte Intendant Mischa Damev die Zuschauer begrüsst – und die Stimmung im Saal auf Anhieb um ein paar Grad angehoben. Denn für einmal kam man sich vor wie bei einer Castingshow. Gilt bei **Migros-Kulturprozent-Classics** frei nach DSDS («Deutschland sucht den Super-

star») nun plötzlich MSDS – die **Migros** sucht den Superstar? Nicht ganz. «Vielmehr sollen die jungen **Solisten** herausfinden, ob sie die Nerven für eine Solokarriere haben», erklärt Damev, «denn **Musikersein** bedeutet ein hartes Leben im ständigen Wettbewerb.»

Umso lustvoller darf das Publikum sich spielerisch daran beteiligen, wenn Karrieren gemacht – und wortwörtlich erklatscht werden. Der **Musiker** oder die **Musikerin** mit dem meisten Applaus erhält die Möglichkeit, bei **Migros-Kulturprozent-Classics** ganz regulär als **Solist** aufzutreten. «Seit 1989 habe ich die Idee mit mir herumgetragen, das Publikum mitentscheiden zu lassen – und verschiedene Vorstufen dazu ausprobiert», sagt Damev. So wurde auch das Messverfahren für den Applaus verfeinert. Dieser wird nun aufgezeichnet und nach Länge sowie Lautstärke ausgewertet. Gemessen wird dabei stets der Schlussapplaus, unabhängig davon, wie viele Stücke in den 10 Minuten gespielt werden.

Junge **Solisten** fördern sei das eine, so der Intendant. Daneben habe er noch ein weiteres Anliegen: «Junge Leute interessiert es



kultur tipp
8024 Zürich
044 253 83 10
<https://www.kultur-tipp.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 11'567
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Seite: 18
Fläche: 83'879 mm²

Auftrag: 1084696
Themen-Nr.: 800.007

Referenz: 75198746
Ausschnitt Seite: 2/3



MIRIAM ELIAS

Verfolgt ihren Weg mit eigenen Ideen: **Valentine Michaud**



wenig, wenn 80-jährige Altmeister ein **Konzert** geben.» Bei der Ouvertüre sei das anders, da träfe ein junges Publikum auf gleichaltrige **Künstler**.

Auch wenn von der Verjüngung bei der Saisonöffnung noch nicht allzu viel zu spüren ist: Geklatscht wird grosszügig und ausgiebig. Auch für den Cellisten **Christoph Croisé** eine positive Erfahrung: «Das Publikum hatte eigentlich auf Julia Fischer und die Wiener Symphoniker gewartet, stattdessen trat zuerst ein junger Schnösel auf.» Der Empfang war trotzdem herzlich: «Ich war erstaunt über diese Begeisterung.»

Der Wunsch, ein goldenes Instrument zu spielen

Einen ebenso herzlichen Empfang erhofft sich die Saxophonistin **Valentine Michaud** (26). Die **Musikerin** aus Lausanne ist **Solistin** der nächsten «Ouvertüre». Bei Auftritten verbindet sie gerne Visuelles mit **Musik**, wie sie im Interview erklärt.

kultur tipp: **Valentine Michaud**, wie kommt man als kleines Mädchen auf die Idee, ein so grosses und schweres Instrument zu spielen?

Valentine Michaud: Aus einem lustigen Grund: Weil es golden war. Ich war ein kleines Mädchen und wollte auf einem goldenen Instrument spielen.

Das Saxophon wird in der Regel mit **Pop** oder **Jazz** in Verbindung gebracht, wollten Sie auch Popstar werden?

Ich hatte damals keine Ziele. Angefangen habe ich aber mit Klezmer, weil meine Lehrerin aus der Ukraine stammte. Danach habe ich **Jazz** und klassische **Musik** gemacht und bin so bei der **Musik** gelandet, die ich heute mache.

Welche Musik spielen Sie? Das Saxophon wurde erst 1840 erfunden, es gibt weder Mozart noch Beethoven für dieses Instrument.

Es ist tatsächlich eine Herausforderung, Zuhörer, Veranstalter und oft auch Dirigenten zu überzeugen, dass es interessante **Musik** für Saxophon gibt. Klar kann ich auch Transkriptionen klassischer Stücke spielen. Oft ist das Publikum dann erstaunt, was alles möglich ist auf dem Instrument. Am liebsten sind mir aber Werke für Saxophon. Die sind kaum bekannt, sodass die Leute etwas Neues entdecken können.

Ihre Konzerte haben oft aussergewöhnliche Formate. Sie arbeiten mit Tänzern oder Malern zusammen, verbinden Musik mit Visuellem.

Meine Eltern sind Grafiker. Dadurch habe ich eine Nähe zum Malerischen und Zeichnerischen. Und die Leute besuchen ein **Konzert**, weil sie einen sehen wollen. Also ist es wichtig, ihnen visuell etwas zu bieten.

Haben Sie bei der zehnteiligen «Ouvertüre» von Migros-Kulturprozent-Classics etwas Aussergewöhnliches vor?

Ich trete dort mit meinem Toni Sax Quartet auf, und wir haben

tatsächlich eine Performance mit Choreografie erarbeitet. Es ist bloss noch nicht sicher, ob wir dafür genügend Platz haben, da ein ganzes **Orchester** auf der Bühne ist.

Der Schlussapplaus wird gemessen. Stress oder Spass für Sie?

Definitiv Spass. Obwohl ich mir nicht vorstellen kann, wie sie das genau messen wollen.

Viele junge Musiker müssen hauptsächlich reagieren – auf die Erwartungen des Publikums, die klassische Tradition oder den Markt. Sie dagegen scheinen eher zu agieren.

Das hat wohl mit meinem Instrument zu tun. Wenn man Geige spielt, wird einem ein Weg vorgegeben. Wenn man aber ein ungewöhnliches Instrument wie Saxophon oder Akkordeon spielt, gibt es eben keinen Pfad, dem man folgen kann. Also muss man von Anfang an selber Ideen haben, um den eigenen Weg zu finden.

Text und Interview: Anna Kardos

Ouvertüre mit **Valentine Michaud** im Toni Sax Quartet

Im Anschluss: Orchestra **dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia**; Antonio Pappano (Leitung), Martha Argerich und Francesco Piemontesi (Klavier)

Di, 5.11., 19.30 Casino Bern

Do, 7.11., 20.00

Victoria Hall Genf

Fr, 8.11., 19.30

Tonhalle Maag Zürich

Sa, 9.11., 19.30 KKL Luzern